

*Romain Puértolas*



# DER KLEINE KAISER IST ZURÜCK

*Roman*  
Atlantik

A

kaiserliches Wappensymbol zu wählen. Wie ist Ihre Meinung dazu?«

»Dass Ihr Freund ein Mann von Geschmack ist, Sire.«

»Das habe ich nie bezweifelt«, log der Herrscher und warf einen schrägen Blick auf die grauen Löckchen und den von Perlen und Diamanten besetzten Gehrock seines Begleiters, den er insgeheim Tante Turlurette nannte und der an diesem Vormittag einer in die Jahre gekommenen abgetakelten Operndiva ähnelte.

Cambacérès achtete mehr auf junge Männer als auf seine Garderobe.

»Ich kann dies nur bejahen«, fuhr der Imker fort, die Gedankengänge des Herrschers unterbrechend, der nicht gleich begriff, dass der Mann sich nicht auf die extravaganten Vorlieben seines Freundes bezog. »Wissen Sie, dass der Mensch, sollten die Bienen von der Erde verschwinden, nur noch vier Jahre zu leben hätte?« Der Mann ahnte nicht, dass über ein Jahrhundert später ein deutscher Physiker namens Albert Einstein sich diese Formel aneignen würde.

Das Gespräch wurde immer interessanter. Napoleon steckte den Finger gleich noch einmal in den Eimer. Er betrachtete ein paar Sekunden die goldene Flüssigkeit, die über seine Fingerkuppe floss, und saugte sie dann so geräuschvoll ein, als schlürfe er eine Auster.

»Wollen Sie damit sagen, dass die Bienen uns retten werden?«

»Ihnen verdanken wir es, dass wir jeden Tag Nahrung haben, Euer Hochwohlgeboren. Wir verdanken ihnen über ein Drittel dessen, was wir auf unserem Teller vorfinden. Ihr Wunderwerk der Bestäubung ist für die Fortpflanzung im Pflanzenreich verantwortlich und indirekt für alle Früchte und Schätze, die uns die Natur bietet. Ohne Bienen kein Leben mehr. Und wenn Sie nach einem geeigneten Symbol Ausschau halten, so sind die Bienen ein Musterbeispiel für Organisation und Fleiß. Eine perfekte Nation, wenn man so will. Mit Herzblut bei der Arbeit, alles für das Vaterland.«

»Glauben Sie es mir nun, Sire?«, fragte der Berater, um Napoleon daran zu erinnern, dass die gute Idee von ihm stammte.

»Ihre Sprache ist viel besser entwickelt als die unsere. Eine Honigbiene kann den anderen auf einen Meter genau den Ort anzeigen, an dem sie die Blume gefunden hat, die dann zum Ziel aller wird.«

»Ein Meter? Ist das nicht eine recht beträchtliche Abweichung, proportional gesehen, für die Biene?«, fragte der künftige Kaiser.

»Sire, wenn Christoph Kolumbus nicht zufällig auf Amerika gestoßen

wäre, würde er heute noch auf der Suche nach Indien durch den Atlantischen Ozean paddeln ... Ein Meter ist wenig. Selbst für eine Biene.«

Darüber mussten alle drei lächeln. Cambacérés brach als Erster das Schweigen.

»Wenn meine Erinnerung aus Schulzeiten mich nicht trügt, legt die Königin die Eier ganz allein, ohne Beteiligung eines Männchens, nicht wahr?«

»Das ist zutreffend. Im Bienenstock gibt es um die 50000 Individuen, die alle von einem einzigen Weibchen abstammen, der Bienenkönigin. Das Männchen, das man ›Drohne‹ nennt, ist in dieser weiblichen Gesellschaft so etwas wie ein Paria. Da er nicht in die täglichen Pflichten eingebunden ist, wird er als Parasit betrachtet. Er hat ein schweres Leben.«

»Eine vollkommene, männerlose Gesellschaft, könnte man sagen«, schloss Cambacérés, der exakt vom Gegenteil träumte.

»Sehr schön, das war eine hochinteressante Unterhaltung«, sagte der Herrscher und setzte ihr damit ein Ende. »Vielen Dank für die wertvollen Einblicke.«

Und er setzte seinen Spaziergang fort, die Hände auf dem Rücken verschränkt, an der Seite seines zweiten Konsuls, der lächelnd neben ihm einherstolzte, behängt mit Troddeln, Quasten und schmückendem Beiwerk aller Art. Sie waren noch keine zehn Meter gegangen, als der Imker ihnen hinterherlief.

»Sire, die Ägypter!«, rief er, nach Atem ringend. »Die Ägypter!«

»Wo sind die Ägypter?«, fragte der kleine Korse argwöhnisch und fuhr herum. Hatten ihn seine Gegner aus dem Ägyptenfeldzug womöglich bis nach Paris verfolgt? Aber hinter ihm stand – nur ein Stück entfernt – ungerührt seine Leibgarde. Keine einzige bandagierte Mumie weit und breit.

»Ich habe ganz vergessen, es Ihnen zu sagen«, keuchte der Imker. »Die Ägypter haben schon zu Pharaos Zeiten Bienenzucht betrieben. Sogar in ihren Hieroglyphen findet man Bienen.«

»Und weiter?«

»Nun, Sire, Sie sind doch auf der Suche nach einem Symbol. Für die Ägypter stand die Biene für Unsterblichkeit und Auferstehung. Nehmen Sie die Biene in Ihr Wappen auf, und Sie werden niemals sterben ...«

Napoleons Miene erhellte sich, und in seine Augen trat ein neuer Glanz. Er fragte seinen Berater, wie lange es dauern würde, seine Kleidung mit

Bienen zu besticken, anstelle der Lilien, die bisher die Könige traditionell auf ihrer Kleidung zur Schau trugen. Aber nein, zum Teufel, er musste jetzt schon kaiserlich handeln! Es spielte keine Rolle, wie lange es dauern würde. Er befahl, dass seine mit goldenen Bienen bestickte Garderobe ausnahmslos bis zum 2. Dezember fertig sein müsse, dem Tag seiner Krönung. Dann schritt er von dannen, die Hände auf dem Rücken, in angenehme Tagträume versunken, in denen er zum kaiserlichen Insekt wurde, das eines Tages die Welt retten und niemals sterben würde.

## Napoleon begegnet einem Landsmann

Es ließ sich nicht leugnen: Ohne seinen Zweispitz war Napoleon Bonaparte nicht zu erkennen. Umso weniger, als er eine schwarze Anzugjacke, ein weißes Hemd, eine hautenge Slim-Fit-Jeans und an den Füßen ein Paar Converse trug. So bekleidet landete er in Begleitung des alten Seemanns an einem schönen Frühlingsmorgen auf dem Pariser Flughafen Charles de Gaulle.

»Dort ist Professor Bartoli«, verkündete der Norweger, als sie vor dem nächsten Abflug-Gate standen. »Er wird Sie nach Korsika begleiten.«

Er deutete auf einen Mann um die fünfzig, ein mediterraner Typ, hochgewachsen und dünn wie Pergament, der in einen Roman von Deon Meyer vertieft war. Er entsprach voll und ganz der Fotografie, die er dem Kapitän geschickt hatte, mit dem einzigen Unterschied, dass er seinen mit Angelhaken besetzten Regenhut gegen eine etwas urbanere Kopfbedeckung eingetauscht hatte, nämlich eine Baselballcap der Lakers.

»Einer Ihrer Landsleute, ein Korse. Sie haben immer noch Tausende von Fans auf der Welt, müssen Sie wissen, die Ihr Ableben bedauern. Es gibt sogar einige, die behaupten, Sie seien noch am Leben und im Casino beim Kartenspiel mit John Lennon und Elvis Presley gesehen worden.«

Das war Blödsinn, Napoleon hätte keine Minute seiner wertvollen Zeit mit Kartenspielen vergeudet, mit Dschonle Non und El Vipressli oder sonst wem, aber damit, dass er nicht tot war, hatten sie ja recht.

Als sie sich dem Gate näherten, hob der Mann, der davor wartete, den Blick von seiner Lektüre. Seine Augen wurden rund und groß wie Untertassen.

»Unmöglich!«, stieß er hervor.

»Unmöglich ist kein französisches Wort«, antwortete Napoleon.

Bartoli beäugte den Neuankömmling wie ein Zollbeamter, der am Grenzübergang in Ventimiglia die Vuitton-Tasche eines französischen Touristen inspiziert. Das ist er, er steht tatsächlich vor mir, dachte er, der

große Mann, der große Mann mit seinen 1,68 Meter ... Jetzt verstand er, warum Napoleon seine geringe Körpergröße immer durch seine Gier nach Macht und Eroberungen kompensiert hatte.

»Ein königliches Vergnügen!«, erklärte er, nachdem er seine eingehende Musterung beendet hatte.

»Sie meinen wohl kaiserlich«, korrigierte Napoleon und warf einen misstrauischen Blick auf die Pranke, die der Unbekannte ihm entgegenstreckte.

»Professor Bartoli, vom BUH, dem Bund der Unglücklichen Haudegen.«

Das Wort Haudegen stimmte den Kaiser gleich milder. Seine tapferen Haudegen, seine Grogards, seine treuen Soldaten. Sie nörgelten ständig, doch das hinderte sie nicht daran, immer weiter vorzudringen, in Kälte und Schlamm, krank oder wohlauf, sie folgten ihm und triumphierten oder steckten Niederlagen ein, immer mit ihm gemeinsam auf dem Schlachtfeld.

Er ergriff die Pranke des Mannes und drückte sie herzlich.

»Was ist das für ein Bund?«

»Das ist eine lange, haarige Geschichte. Der BUH ist eine Geheimgesellschaft, die 1821 gegründet wurde, mit der einzigen Absicht, sich Ihrer sterblichen Hülle anzunehmen und sie nach Korsika zu überführen, wo sie bestattet werden sollte.«

»Dann ist wohl nicht alles nach Plan verlaufen«, spöttelte Napoleon.

»Aus diesem Grund bin ich heute hier, Sire. Um die Mission zu vollenden, die meine Vorgänger begonnen haben.«

»Da wir schon von Mission sprechen«, unterbrach der Seemann das Gespräch, »meine ist hiermit beendet. Ich fahre nach Hause zurück. Mein Kabeljau wartet!«

»Ich bin Ihnen unendlich dankbar, dass Sie Kontakt mit mir aufgenommen haben, Monsieur Hansen«, sagte Professor Bartoli mit Wärme. »Korsika ist Ihnen etwas schuldig. Sie sind dort jederzeit willkommen. Jederzeit.«

»Ihr Mittelmeer ist eine Suppe. Zu warm. Aber danke für die Einladung, Professor. Sire.«

Der alte Seebär streckte dem Kaiser die Hand entgegen, der Kraft, Respekt und Herzlichkeit in seinen Händedruck legte.

»Ich danke Ihnen, Vebjørn, dass Sie mich geborgen und aufgetaut haben.«

»Das ist mein Beruf«, erwiderte der Norweger lächelnd. »Essen Sie hin